

Prototype

Risô-teki na e

Von Rabenkralle

Kapitel 6: Gefühle

o, wie versprochen der nächste Teil. Ab jetzt wird's richtig interessant (hoffe ich zumindest). Der ist sogar 'n bisschen länger als die Anderen. Nun, genug gelabert. Und los!

TEIL 6: GEFÜHLE

Auch drei Monate später machte Bulma keine Anstalten, ihr Lieblingsgesprächs- und Lästerthema Juki nur eine Sekunde lang zu vergessen. Natürlich hatte sie sich immer noch nicht von Goa getrennt. Sogar ganz im Gegenteil: Die Beziehung zwischen ihnen wurde immer enger und allmählich sprachen sie schon von Heirat. Trunks spielte mit dem Gedanken, dass, wenn das wirklich geschehen sollte, er von zu Hause ausziehen würde. Er konnte nämlich gut darauf verzichten, Goa als Schwiegervater zu haben. Öfters versuchte er Bulma davon zu überzeugen, dass das eine echt blöde Idee war, da sie von Goa so gut wie nichts wusste. Der Frau war das ziemlich egal. Sie war der Meinung, dass schon etwas ganz ungewöhnliches passieren musste, damit sie sich von dem Kerl trennte. Irgendwann hatte Trunks es dann aufgegeben. Schließlich brachte es sowieso nichts.

Über Juki machte er sich mehr Gedanken. Er wusste einfach nicht, was mit ihr los war. Seit Weihnachten hatte sie ihn nicht mehr herausgefordert, geschweige denn, sich überhaupt gezeigt. Sie trainierte nicht, denn das hätte er gespürt. Dieses Verhalten passte gar nicht zu ihr, denn sonst war sie mindestens einmal im Monat aufgetaucht, um gegen ihn zu kämpfen. Inzwischen war aber schon März und von Juki keine Spur. Das änderte sich allerdings an einem windigen Aprilabend. Jukis Aura war ganz in der Nähe der Westlichen Hauptstadt aufgetaucht. Bei ihr befand sich aber noch eine andere, viel stärkere Energie, die Trunks nicht kannte. Auf jeden Fall gehörte sie nicht zu Goa, denn der unterhielt sich mit Bulma in der Küche. Die Zwei planten gerade eine Reise.

Trunks flog sofort los. Als er ankam, fand er nur Juki, die auf dem Boden saß und sich an einen Felsen gelehnt hatte. Sie hielt sich den Kopf und blutete leicht am rechten Arm. Neben ihr lagen zwei Schwerter und ihr langes, weißes Kleid, das sie trug, war an manchen Stellen etwas zerrissen. Ansonsten schien es ihr aber gut zu gehen. Dennoch bot sie eine recht merkwürdige Erscheinung, die allerdings nicht nur am Kleid lag. Ihr Blick wirkte abwesend und traurig. Ihre Fröhlichkeit, die sie sonst immer ausstrahlte,

war voll und ganz verschwunden. Langsam raffte sie sich wieder auf.

"Was willst du hier?", fragte sie nachdrücklich.

"Ich will wissen, warum du dich so lange nicht gezeigt hast.", antwortete er bestimmt.

"Das geht dich rein gar nichts an.", erwiderte Juki unnachgiebig. Sie hob ein Schwert auf und hielt es ihm drohend entgegen. Dann sagte sie mit fester Stimme: "Komm mir bloß nicht zu nahe!"

"Was soll das?", entgegnete er verständnislos, "Die paar Waffen werden dir auch nichts bringen."

"Das glaubst du wohl. Ich werde jedenfalls nicht zögern, sie zu benutzen.", gab sie kühl und ohne jede Emotion zurück.

Trunks beeindruckte das wenig. "Was wollte der eben?", fragte er stattdessen weiter. Juki ließ langsam das erhobene Schwert sinken und wandte sich von ihm ab. "Ich wüsste nicht, was dich das zu interessieren hat." Sie setzte sich zurück auf den eisig kalten Boden. "Ging 's nich darum, wie du mich am besten loswirst?", meinte er sicher und ohne Zweifel. Am Himmel hatten sich dunkle Gewitterwolken gebildet und in der Ferne blitzte es.

Sie gab keine konkrete Antwort, sondern erklärte stattdessen nach einer Pause: "Wer die Befehle verweigert, muss eben dafür büßen. So läuft das. In 'nem halben Jahr bin ich ohnehin fällig, solltest du noch leben." Er sagte nichts und schwieg weiterhin. "Dann mach du 's lieber gleich." Juki warf ihm ein Schwert vor die Füße. Trunks betrachtete es nur ganz kurz, hob es aber nicht auf. "Du willst jetzt also, dass ich dich umbringe.", fing er ruhig an, "Das kannst du vergessen! Du machst es dir viel zu leicht." "Zu leicht?!?", entrüstet sah sie ihn an, "Du hast wirklich von nichts auch nur die geringste Ahnung!", sagte sie mit scharfen Ton, "Mach 's endlich! Das ist besser für alle!" "Und für wen zum Beispiel?", fragte er hitzig, "Wenn du unbedingt sterben willst, bitte! Aber halt mich da raus." Eigentlich hätte er abhauen können, doch irgendetwas hielt ihn davon ab.

"Wenn du es nicht tun willst ...", sagte sie zögernd nach einer Weile, "... dann muss ich es eben selber machen." Juki stand auf und hielt ein Schwert so, dass die Klinge auf sie zeigte. Dabei schnitt sie sich in die Hand. Das Blut lief gemächlich ihren linken Arm herunter und tropfte dann zu Boden. Doch das war ihr vollkommen egal. Den Schmerz spürte sie nicht einmal. Sie hatte ihren Lebenswillen gänzlich verloren, wollte nur noch so schnell es ging sterben.

Bevor sie zustach drehte sie sich vermutlich das letzte Mal zu ihm um. "Schade, dass das so endet ... Die acht Monate hier waren echt schön.", sie blickte traurig auf den Felsen, auf dem sie stand, "Mein größter Fehler ist nur, dass ich dich irgendwie sogar 'n bisschen mag." Ohne eine Antwort abzuwarten, drehte sie sich wieder um. Sie kniff die Augen fest zusammen und wollte nun endgültig zustechen. Juki holte aus, doch ehe die Spitze die Mitte ihrer Brust berührte, hatte Trunks das Schwert gegriffen und es ihr aus der Hand gerissen. Dann warf er es achtlos weg. "Lass den Scheiß. Das bringt wirklich niemanden was.", redete er auf sie ein. Sie sank wieder zu Boden, ballte ihre Hände zu Fäusten und schlug sie einmal kräftig auf die Erde.

"Warum tust du das?", fragte sie verzweifelt.

"Das könnte ich dich genauso fragen.", erwiderte er, "Du stirbst mir hier jedenfalls nicht einfach so ohne Grund weg, verstanden?"

"Was soll das alles? Dir kann 's doch egal sein, was aus mir wird.", sie wirkte verwirrt.

"Zuerst will ich wissen, warum du mich umbringen willst.", sagte er nur, "Danach kannst du von mir aus machen was du willst!"

Juki setzte sich auf. Erst jetzt merkte sie, wie sehr ihr der Schnitt in der Hand wehtat.

Zudem blutete die Wunde auch noch sehr stark. Sie riss ein Stück von ihrem ohnehin zerfetzten Kleid ab und band es um ihre Hand. Schon nach wenigen Sekunden war der Stoff blutgetränkt, doch sie achtete nicht darauf.

"Der König von unserem Planeten hat mir das befohlen.", begann sie zu erzählen, "Und wenn ich es schaffen sollte, wäre ich frei und dürfte hier sogar leben. Aber wenn ich 's nicht innerhalb eines Jahres schaffe, töten sie mich." "Echt nett.", meinte er dazu, "Noch hast du aber Zeit." "Wirklich ermutigend, was du da sagst.", entgegnete Juki sarkastisch. Dann fiel ihre Stimme in ihren normalen Ton zurück: "Eben haben sie mir noch vier Monate mehr gegeben. Aber selbst wenn ich stärker als du sein sollte: Ich könnte dich gar nicht umbringen. Ich würde lieber selbst ...", sie verstummte, vergrub ihr Gesicht in ihren Schoß und fing auf einmal an zu weinen.

Inzwischen regnete es und ganz in der Nähe schlug ein Blitz ein.

Trunks wusste nicht, wie er reagieren sollte, denn mit so etwas konnte er einfach nicht umgehen. Außerdem hatte er auch nicht gedacht, dass sie jemals in seiner Gegenwart weinen würde. Zurücklassen konnte er sie aber auch nicht. Schon gar nicht bei diesem Sturm.

Fast schon reflexartig setzte er sich schließlich zu ihr, legte einen Arm um sie und drückte sie fest an sich. Er konnte es einfach nicht ertragen, sie so unglücklich zu sehen.

In Juki kam ein seltsames Gefühl hoch, dass sie nicht kannte. Sie fühlte sich so wohl, dass sie jeden schlechten Gedanken augenblicklich verdrängte. Sie schloss die Augen und genoss seine Nähe. Auch ihm gefiel es, sie so bei sich zu haben. Juki wünschte sich, dass der Moment ewig dauerte und nie mehr verging.

Doch ganz langsam wurde ihr wieder bewusst, wer sie so lieb in die Arme genommen hatte. Das durfte einfach nicht sein. Sie konnte es nicht zulassen, egal, wie schön es war. Urplötzlich riss sie sich von ihm los und setzte sich wieder gerade hin. Verlegen schaute sie in eine andere Richtung. Jetzt erst fiel ihr auf, dass ihr Herz wie wild schlug. Je länger sie sich anschwiegen, desto schlimmer wurde es. Trunks wusste selber nicht, was ihn dazu gebracht hatte. Es war zumindest kein Mitleid oder so etwas in der Art gewesen. Was nun aber genau der Grund war, konnte er sich nicht erklären.

Während er sie weiterhin nur ansah und auf eine Reaktion von ihr wartete, fiel ihm auf, dass sie wohl vom Regen bis auf die Knochen durchnässt war. Ihre schulterlangen, hellbraunen Haare hingen formlos herunter und das Kleid klebte an ihr wie eine zweite Haut. Da es regelrecht durchsichtig geworden war, konnte er fast jede kleine Einzelheit ihres Körpers sehen. Sogar ihre Unterwäsche war ganz unscheinbar geworden. Obwohl sie so stark war, waren Muskeln an ihr fast nicht vorhanden. Juki wirkte total untrainiert - fast so, als ob sie in ihrem Leben noch keine Sekunde lang Kampfsport gemacht hatte. Und doch sah sie insgesamt ziemlich sportlich aus. Eine andere Stelle war allerdings viel interessanter. Er wollte zwar wegsehen, aber das gelang ihm nicht so recht. Sein Blick ruhte auf ihren Brüsten. Sie waren nicht allzu groß, sondern erreichten eher gerade so das Mittelmaß. Er fand aber, dass sie so und nicht anders zu ihr passten. Zu ihr passte einfach alles so wie es war. Trunks fragte sich, warum ihm vorher noch nie aufgefallen war, wie sexy sie war. Eigentlich war es ziemlich schwierig, ihr überhaupt zu widerstehen.

Um die Stille schnell zu durchbrechen fragte er deshalb: "Willst du dich jetzt immer noch umbringen?" Von Jukis Herz fielen tausende Steine, doch es hatte sich nicht einmal annähernd beruhigt. Es kam ihr beinahe so vor, als würde es jede Sekunde vor Aufregung zerreißen. Sie wischte sich die Tränen aus dem Gesicht und antwortete

total verunsichert: "Nein. Eigentlich möchte ich überhaupt nicht sterben." Dabei sah sie ihn allerdings nicht an, sondern hatte ihren Blick starr nach vorne gerichtet. Noch immer peitschte der Regen gegen die Felsen und der Wind pfeifte unheimlich um jede Ecke. Die Beiden ignorierten es.

"Ich sah keinen anderen Weg mehr.", erklärte sie, "Wenn du wüsstest, wie scheiße mein Leben bisher gelaufen ist, würdest du dich auch nicht wundern. Niemand hat sich jemals um mich gekümmert oder sich für mich interessiert. Na ja ..." "Und was ist mit deinen Eltern?", fragte Trunks weiter. "Die sind seit Jahren für mich gestorben.", gab Juki zurück, "Ich hasse sie und sie mich. Die würden mich am Liebsten tot ...", mitten im Satz brach sie ab, denn sie kam sich auf einmal echt blöd vor. Insgeheim brauchte sie zwar jemanden, der für sie da war, aber sie wollte es nicht wahrhaben. Zumindest sollte er es nicht sein.

"Warum erzähl ich dir das überhaupt?", fragte sie, anscheinend sauer auf sich selbst. Plötzlich stand sie auf und wollte gehen. "Ich hau dann mal ab.", sagte sie kurzentschlossen, "Ich lass dich ab jetzt in Ruhe und mach mir noch 'n paar nette Wochen, bevor die mich umbringen. Bis irgendwann mal ... vielleicht." Ehe sie allerdings nur einen Schritt tun konnte, hielt er sie an ihrem rechten Oberarm fest und fragte bestimmt: "Willst du nun leben oder dich von denen beseitigen lassen?" "Dumme Frage! Natürlich würde ich lieber leben.", entgegnete sie unbeherrscht, "Das kann ich aber, wie du weißt, vergessen." "Und was wäre, wenn ich die Typen für dich platt mache und du dann deine Ruhe vor denen hast?", deutete er berechnend an. Sofort hörte Juki mit dem Versuch auf, sich aus seinem Griff zu befreien. "Das würdest du echt?", meinte sie entgeistert. Dann fasste sie wieder klare Gedanken. "Moment mal! Die Sache hat doch bestimmt 'nen Haken.", warf sie ein.

"Nö. Warum denn?", erwiderte er.

"Ich meine, was hast du denn schon davon?", fragte sie vorsichtig, "Ich für meinen Teil tu nichts, wenn nich was dabei für mich rausspringt."

"Traust du mir etwa nicht?"

"Ich vertraue niemandem. Ist das klar?", sagte sie mit einem Ton, den Trunks lange nicht mehr von ihr gehört hatte. Sie klang wieder genauso wie bei ihrer ersten Begegnung.

"Wenn du mir jetzt wieder so kommst, dann lass ich 's eben sein.", meinte er mit gespielter Hinterlist.

Tatsächlich hatte es seine Wirkung nicht verfehlt. "Das hat ja nichts mit dir zu tun.", widersprach sie ihm, "Da wo ich her komme kann man sich eben nur auf sich selbst verlassen."

Sie machte eine kurze Pause und sagte dann: "Hoffentlich wirst du mit denen fertig. Ein paar von ihnen sind nämlich 'ne ganze Ecke stärker als ich." "Das werd' ich dann ja sehen.", er ließ ihren Arm los, "Und du könntest doch was tun."

"Auf einmal. Und was?", antwortete sie skeptisch.

"Dir was anderes anziehen.", sagte er nicht ganz ernst gemeint. Die "Aussichten" waren schließlich nicht zu verachten. Zumindest wusste er nun, was Bulma damals nach dem Treffen mit Kaori gemeint hatte. Vorerst verdrängte er diesen Gedanken aber wieder.

"Würd ich ja. Hab hier aber nichts.", entgegnete Juki daraufhin, "Bringt sowieso nichts. Es regnet wie Sau."

"Dann komm doch einfach mit. Und wenn dir dann was nicht passt, kannst du immer noch abhauen.", schlug Trunks vor, "Wir können auch hier bleiben, wenn du lieber an 'ner Krankheit sterben willst ..."

"Übertreib 's mal nich. So schnell geb ich nicht den Löffel ab.", gab sie zurück. Seinen Vorschlag überdachte sie höchstens eine Sekunde lang und meinte gleich: "Aber OK. Und wehe, du tust das, um meine Schwächen auszunutzen, dann kannst du was erleben. Und zwar nichts Gutes. Verstanden?" Es schien so, als ob sie die ganze letzte Stunde aus ihrem Gedächtnis gestrichen hatte.

"Für was hältst du mich?", fragte er zurück.

"Schwer zu sagen. Anfangs hab ich dich gehasst wie keinen Zweiten. Dachte ich zumindest.", sagte sie, wobei sie allerdings an ihren Worten zweifelte.

"Warum das denn?"

"Du warst arrogant, mir haushoch überlegen und so siegessicher, dass es mich wahnsinnig gemacht hat ... Ich hasste dich einfach wegen allem."

"Dann glaub nicht, dass du besonders charmant warst. Du warst ein richtig fieses, hinterhältiges Stück ohne jeden Anstand.", warf er gleich daraufhin ein.

"Danke!", erwiderte sie beleidigt, "Ich weiß eben, wie man sich Feinde macht."

"Keine besonders gute Eigenschaft."

"Ach, was soll 's. Und was ist jetzt?", fragte Juki ungeduldig, "Wohin soll 's gehen?"

Er antwortete nicht mehr, sondern flog los. Sie folgte ihm stillschweigend ...

- Ende Teil 6 -

Dat war's mal wieder. See you later!